Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 190 — Herford, Dienstag, den 16. August 1921 — 39. Jahrgang.

Die Aufhebung der Wirtschaftssanktionen.

In seiner Schlußsitzung hat der Oberste Rat die Aufhebung der widerrechtlich gegen Deutschland verhängten Wirtschaftssanktionen beschlossen. Wenn man die Verhandlungen und den gefaßten Beschluß durchliest, könnte man, wenn die Sache für uns nicht so verteufelt ernst wäre, hell auflachen. Das ganze mutete wie eine wohleinstudierte Komödie an. Da Frankreich sich in der Frage der Wirtschaftssanktionen in einer völligen Isolierung befand, andererseits England darauf bestand, das Versprechen der Auflösung einzulösen, so maskierte Herr Briand seinen Rückzug damit, daß er selber die Aufhebung der wirtschaftlichen Strafmaßnahmen befürwortete. Frankreich hat aber dennoch durchzusetzen vermocht, daß die militärischen Sanktionen vorläufig weiter gelten sollen. Herr Briand hat das mit der Bedrohung Frankreichs und den Leipziger Prozessen begründet. In Wahrheit ist es nur eine Verbeugung vor der Pariser Straße, die den französischen Premier immer wieder zu unsachlichen Konzessionen verleitet. England hat leider geglaubt, dem krankhaften französischen Prestigebedürfnis nachgeben zu sollen. Offenbar aber hat es dafür die Zusicherung erhalten, daß die Aufhebung auch der militärischen Sanktionen in Bälde erfolgen muß. In Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf wird sich also noch eine Zeit lang die französische Besatzung breit machen, wird Unkosten über Unkosten verschlingen und die deutschen Schulen und öffentlichen Gebäude ihren wichtigen kulturellen und sozialen Aufgaben entziehen. Für die Einwohner der besetzten Orte ist die Leidenszeit also noch nicht vorüber. Man darf auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne erneut auf das Allerschärfste gegen diese ungesetzlichen, vertragswidrigen Sanktionen vor der gesitteten Welt Einspruch zu erheben.

Darüber muß man sich allerdings nicht im Zweifel sein, daß mit der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, der weitaus schlimmste Teil jener Bedrückungsmaßnahmen verschwunden ist, die die Londoner Konferenz über Deutschland gebracht hatte. Die Abschnürung des Rheinlandes durch die neugeschaffene Zollgrenze war eine furchtbare Bedrohung des ganzen besetzten Gebietes und eine schwere Bedrückung der ganzen deutschen Wirtschaft. Daß es auch hier ohne Prestigepolitik nicht abging, zeigt die Tatsache, daß man die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September noch mit besonderen Bedingungen hat ausstatten zu müssen geglaubt. Von diesen Bedingungen ist die erste rein dekorativer Natur. Auch die Gegner wissen genau, daß am 31. August die fällige Zahlung von einer Milliarde Goldmark völlig beglichen sein wird. Aber Herr Briand muß seinen kriegstanzenden Indianern doch bei der nächsten Kammervorstellung wieder einige Scalpe vorweisen können. Die zweite Bedingung, daß eine interalliierte Kommission die Einfuhrbewilligungen ihrer Länder nach dem besetzten Gebiete überwachen soll, ist in ihrer Wirkung noch nicht zu übersehen. Aber wir haben allen Grund, peinlichst darauf zu achten, daß diese alliierte Einfuhrbewilligungsstelle uns nicht ein neues Loch im Westen verschafft. Offenbar will die Entente willkürlich in die deutsche Einfuhrpolitik eingreifen zugunsten der französischen Luxuswaren. Wenn aber die Reparation wirklich geleistet werden soll, dann ist gerade ein Einfuhrverbot für allen überflüssigen Luxus vonnöten. Daß die Kommission in Koblenz ein Uebergangsregime einrichten soll, deutet darauf hin, daß diese „Bedingung" sofort „erfüllt" wird. Auch hier handelt es sich wieder um eine Schaustückpolitik, die nur den einen Beweis liefert, wie unsachlich Herr Briand operieren muß, wenn er sich vor seiner nationalistischen Kammer behaupten will.

Daß die Sitzung des Obersten Rates die Aufrechterhaltung der in Deutschland arbeitenden Kontrollkommissionen beschließen würde, war von vornherein anzunehmen. Da sie aber beim besten Willen nichts mehr auszurichten oder vielmehr zu tun haben, so hat selbst der Marschall Foch ihren schrittweisen Abbau empfohlen. Man wird sie also bald nach berühmtem Muster in Abwicklungsstellen umwandeln.

So unbefriedigend die Sitzung des Obersten Rates mit ihrer Verschiebung der oberschlesischen Entscheidung und mit dem Fortbestehen der militärischen Sanktionen für Deutschland ist, so kann doch nichts darüber hinwegtäuschen, daß ein namhafter Fortschritt mit der Aufhebung der Wirtschaftssanktionen erzielt worden ist. Das Erreichte ist ein neuer Erfolg der Politik des Kabinetts Wirth, und niemand darf sich in Deutschland dem geringsten Zweifel darüber hingeben, daß unter anderen Voraussetzungen, d. h. bei Nichtannahme des Ultimatums und ohne den politischen Kurs ernster Erfüllungsabsicht der jetzige Fortschritt nicht errungen worden wäre. So wenig er uns genügt, so sehr wir nach wie vor unser volles Recht fordern, so kann doch nur derjenige das Ergebnis verkleinern wollen, dem die furchtbaren Nöte und Sorgen der rheinischen Bevölkerung über die wirtschaftliche Losreißung vom Mutterlande völlig fremd geblieben sind. Die gegenwärtige Politik ist auch allein imstande, den Sieg des Rechts zu vervollkommen.

Das Neueste vom Tage

Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wird dem Senate wahrscheinlich nicht vor September unterbreitet werden.

Durch Verfügung des Reichsjustizministers ist das letzte außerordentliche Gericht, das Sondergericht in Halle, aufgehoben worden.

Eine Windhose hat in dem Holzbestand des schlesischen Isergebirge große Verheerungen angerichtet, auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

Professor Mühlens-Hamburg ist die Leitung der russischen Hilfsaktion des deutschen Roten Kreuzes übertragen worden.

Maxim Gorki befürchtet, daß in Rußland jeden Augenblick ein Umsturz zu erwarten sei.

In Bukarest ist das Fort Catzelu, welches große Lager von Munition und Explosivstoffen enthielt, in die Luft geflogen. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt.

Die Spanier haben in Marokko eine schwere Niederlage erlitten, Melilla ist durch den Vormarsch von 10 000 Kabylen bedroht.

Reichspräsident und Reichsregierung an Oberschlesien.

wtb. **Berlin,** 15. Aug. Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Entscheidung über Oberschlesien ist wider Erwarten noch nicht gefallen. Der Spruch ist vertagt worden. Die Leidenszeit des oberschlesischen Volkes hat ihr Ende noch nicht gefunden. Es gilt in zäher Ausdauer weiter auszuharren. Oberschlesier! Unsere Sache ist gerecht. Die Gerechtigkeit wird und muß siegen, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt Euch mit überwältigender Mehrheit für Deutschland ausgesprochen. Euer und des Reiches Wohlergehen hängen davon ab, daß Oberschlesien beim Reiche bleibt. Oberschlesier! Ihr habt bisher trotz schwerster Herausforderungen Ruhe und Ordnung gewahrt. Die berechtigte Abwehr der Gewalttaten polnischer Insurgenten hat Euch die Welt nicht verargt. Bewahrt auch weiterhin Selbstzucht, die Euch bisher auszeichnete, laßt die kühle Ueberlegung nicht schwinden und laßt Euch durch nichts zu unüberlegtem Handeln verleiten, das Eurer gerechten Sache nur Schaden bringen würde. Mit Euch hofft das ganze deutsche Volk, daß der Tag nicht fern sei, an dem die Schranken zwischen Euch und dem Mutterlande wieder fallen, an dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Wiedervereinigung Oberschlesiens mit Deutschland, dem es seit sieben Jahrhunderten angehört hat, Anerkennung findet zum Besten Oberschlesiens, des Deutschen Reiches und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas und des Weltfriedens. Unterschrift: Der Reichspräsident Ebert, der Reichskanzler Dr. Wirth.

Ein bemerkenswertes englisches Urteil.

wtb. **London,** 15. August. Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt zur oberschlesischen Frage, man sehe in Paris die französisch-polnische Sache als verloren an. Es wäre für Briand vielleicht doch günstiger gewesen, wenn er eine der von Lloyd George vorgeschlagenen Kompromisse angenommen hätte. Es sei so gut wie sicher, daß die Delegierten Englands, Italiens und Japans im Völkerbundsrat in der oberschlesischen Frage denselben Standpunkt einnehmen werden, wie Lloyd George. Anzeichen deuten darauf hin, daß China, Spanien und wahrscheinlich auch Brasilien den englischen Standpunkt vertreten werden. Es bestehe demnach Gefahr, daß die Isolierung Frankreichs noch deutlicher zu Tage treten werde. Frankreich habe selbst dazu beigetragen, daß es in eine solche Lage kam, da es seine europäische Politik auf einem militärischen und politischen Bündnis mit einem imperialistischen und — wie fast immer — unfähigen Polen aufbaute. Der Zusammenbruch einer solchen Allianz werde ein harter Schlag für die französische Politik sein. Die französische Diplomatie habe seit dem Waffenstillstand und besonders in den letzten 18 Monaten immer auf das falsche Pferd gewettet. Man könnte eine außerordentliche Zahl von Mißerfolgen anführen. Das polnische Pferd sei ein sicherer Verlierer. Weiter schreibt der Berichterstatter des liberalen Blattes, der Oberste Rat, wie er bisher bestand, ist auf jeden Fall tot. Die Methode der hastigen Zusammenkünfte, die im Angesicht der ganzen Welt in Szene gesetzt wurden, die boxermäßigen Zweikämpfe von Staatsmännern, deren Gegensätze offenbar wurden, die Aufpeitschung einer fieberhaften öffentlichen Meinung, die tatsächlich nur Zeitungsmeinung war — in der Tat kümmert sich das französische Volk keinesfalls um Oberschlesien —, die theatralische Aufmachung dieser Verhandlungen und der völlige Bankrott der europäischen Diplomatie, der hier zu Tage trat, sind jetzt vorbei. Kein Wunder, daß Horvey verächtlich von europäischen Staatsmännern denkt, kein Wunder, daß Amerika, dessen Sympathie und Mitwirkung trotz allem nötig ist, von so traurigen Zuständen verärgert, Europa den Rücken kehrt.

Ruhe in Oberschlesien.

wtb. **Berlin,** 15. August. Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist zur Stunde in Oberschlesien alles ruhig trotz des großen Gefühls der Enttäuschung, daß die weitere Hinausschiebung der Entscheidung über Oberschlesien in der gesamten Bevölkerung hervorgerufen hat. Bis zum 8. August war allerdings die Gefahr eines neuen polnischen Aufstandes sehr groß. Der für diesen Tag als Einleitung einer neuen Aktion geplante Generalstreik scheiterte jedoch vor allem an der Kampfmüdigkeit der polnischen Bevölkerung. Die Gefahr eines neuen Aufstandes liegt also weniger bei der Masse der polnisch gesinnten Oberschlesier als vielmehr bei den noch amtierenden polnischen Aufstandsbehörden, die angeblich nur Liquidationszwecken dienen sollen. In Wirklichkeit zielt aber ihre Tätigkeit dahin, durch lokale Zwischenfälle die deutsche Bevölkerung zu provozieren und sie zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Alle deutschen Stellen sind bemüht, die Bevölkerung zur Ruhe zu ermahnen, damit derartige polnische Pläne zum Scheitern kommen. Zur Beruhigung der Bevölkerung wird auch beitragen, daß die deutsche Regierung von morgen ab die Erwerbslosenunterstützung in Oberschlesien in Kraft gesetzt hat. Die deutsche Regierung tut alles, um die oberschlesische Bevölkerung in Ruhe zu halten.

Französisch-polnische Absichten auf das Memelgebiet.

wtb. **Königsberg,** 15. August. Zu den neuesten polnischen Absichten auf das Memelgebiet wird der Königsberger Hartungschen Zeitung von besonderer Seite geschrieben: Was die politische und staatliche Zukunft des Memelgebietes betrifft, so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Frankreich auch das Memelgebiet seinem guten Freunde Polen zuschanzen will. Vor noch wenigen Monaten gab es keinen Bewohner polnischer Nationalität im Memeler Gebiet. Vor kurzem errichtete der polnische Staat in Memel ein Berufskonsulat. Zwar versicherte der polnische Berufskonsul bei seinem Dienstantritt, Polen denke gar nicht daran, Ansprüche auf das Memeler Gebiet zu erheben, aber mit diesem Tage setzte trotzdem eine „friedliche" Eroberung des Gebietes ein.

Erleichterungen für die deutschen Domänenpächter in Polen?

wtb. **Berlin,** 15. August. Wie wir zur Lage der deutschen Domänenpächter in Polen erfahren, hat der Botschafterrat in Paris die polnische Regierung aufgefordert, die endgültige Anwendung der beabsichtigten Maßnahmen hinsichtlich der Domänenpächter, besonders was den Verkauf von Material und Vieh anbelangt, zu vertagen. Polen hat bekanntlich am 14. Juli 1919 auf Grund des Artikels 256 des Friedensvertrages, der die Erwerbung der Kronrechte im abgetretenen deutschen Gebiet Polen zugesteht, ein Gesetz erlassen, wonach der polnische Staat für alle Güter, die früher dem Hause Hohenzollern und dem preußischen Fiskus gehört hatten, als Inhaber einzutragen sei und sie lastenfrei übernehmen dürfe. Auf Grund dieses Gesetzes, das in vielen Bestimmungen im Friedensvertrag keine Grundlagen findet und deshalb deutscherseits nicht anerkannt worden ist, wurde bei dem weitaus größten Teil der Domänenpächter Zwangsverwaltung eingesetzt, obwohl diese den Eingriff in die schwebenden Verträge gerichtlich angefochten hatten. Außerdem wurden von den neuen Pächtern Exmissionsklagen eingereicht, die von den polnischen Gerichten mit ungewöhnlicher Schnelligkeit bearbeitet und von den gerichtlichen Exekutivbeamten noch schneller ausgeführt wurden. Angesichts dieser Tatsachen bedeutet der Beschluß des Pariser Botschafterrates hoffentlich eine, wenn auch nur vorläufige Erleichterung für die deutschen Domänenpächter.

England und Irland.

Die ablehnende Haltung de Valeras.

db. **London,** 15. Aug. Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz Lloyd Georges eine ausführliche Sitzung des englischen Kabinetts statt, in der die Antwort de Valeras auf die britischen Verfassungsvorschläge beraten wurden. Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen wird noch strengstes Stillschweigen bewahrt, sodaß alles, was bisher darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, als Kombinationen bezeichnet werden kann. Während auf der einen Seite behauptet wird, daß de Valeras Antwort einer vollkommenen Ablehnung der britischen Vorschläge gleichkomme, wird andererseits erklärt, daß, wenn auch das Kabinett sehr beunruhigt sei, doch kein Grund zu der Annahme vorliege, daß die Verhandlungen wirklich abgebrochen seien. Auch aus Irland lauten die Nachrichten widersprechend. Einige Berichte besagen, daß neue Forderungen auf völlige Unabhängigkeit und auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie

für politische Gefangene, deren es noch 5000 gibt, gestellt worden sind. Von anderer Seite wird die von gutunterrichteter Stelle gebrachte Meldung, daß de Valera eine ausführliche Antwort gegeben habe, in Abrede gestellt. Genauere Nachrichten über die ganze Angelegenheit werden eben erst zu erreichen sein, wenn Lloyd George am Montag oder Dienstag seine große Rede im englischen Unterhause hält.

Herford und Minden-Ravensberg

Ich kann nicht Fürstendiener sein.
Schiller, Don Carlos.

16. August.

Das Hausgehilfengesetz.

Man schreibt uns:

Schon seit längerer Zeit wird an einem Hausgehilfengesetz gearbeitet. Im vergangenen Jahre hat die „Gesellschaft für soziale Reform" unter Mitarbeit von sachverständigen Frauen aller Parteien einen Vorschlag ausgearbeitet, der, mit kleinen Abweichungen, als durchaus annehmbar bezeichnet werden konnte. Neuerdings ist ein Vorentwurf zustandegekommen, der eine geeignete Grundlage für einen, dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf bildet, und sich ziemlich eng an die von der „Gesellschaft für soziale Reform" gemachten Vorschläge anlehnt. Auch dieser Entwurf ist, wenn man von wenigen Punkten absieht, nur zu begrüßen.

Es ist wirklich Zeit, daß durch ein Gesetz den jetzt herrschenden unbestimmten Zuständen im Verhältnis zwischen Hausgehilfen und Arbeitgebern ein Ende gemacht wird. Dies ist ebenso wichtig im Interesse der Hausfrauen wie der Hausgehilfen. Sicherlich haben in zahllosen Haushaltungen die Hausgehilfen schon jetzt einen Teil der Vergünstigungen, zu denen sie erst durch das Gesetz berechtigt werden sollen, und es wird mancher Hausfrau als überflüssig erscheinen, daß man der Hausgehilfin „einen heiz- und verschließbaren, in sittlicher und hygienischer Hinsicht einwandfreien Schlafraum, ein verschließbares Behältnis für Kleider und Wäsche, und gesunde, ausreichende Beköstigung" durch Gesetz zusichern muß. Die Erfahrung hat indes ergeben, daß es durchaus notwendig und wünschenswert ist, diese Punkte mit Nachdruck zu fordern.

Dem Dienstverhältnis soll, nach dem Vorentwurf ein Arbeitsvertrag zugrunde gelegt werden. Es ist dies durchaus zweckmäßig, um gleich zu Beginn des Arbeitsverhältnisses die beiderseitigen Rechte und Pflichten klar zu umgrenzen.

Die größte Schwierigkeit liegt in der Bemessung der Arbeitsdauer. Bei den Beratungen der „Gesellschaft für soziale Reform" ist es bei diesem Punkte zu ernsten Konflikten gekommen, die sogar dazu geführt haben, daß sich wertvolle Kräfte von der Mitarbeit zurückgezogen haben.

Daß man die Tätigkeit der Hausgehilfin nicht mit der der freien Arbeiterin auf eine Stufe stellen kann, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Andererseits kann man sich aber auch nicht damit einverstanden erklären, daß, wie manche süddeutschen Hausverbände es vorschlagen, nicht die Arbeits-, sondern nur die Ruhezeit der Hausgehilfen festgelegt werden soll. Die Hausgehilfin braucht nicht allein die für ihre Gesundheit unbedingt erforderliche Ruhe, sie braucht auch freie Zeit, über die sie verfügen, in der sie sich einmal als freier Mensch fühlen und ihr Recht auf Lebensfreude befriedigen kann. Sie wird dann um so williger auch wieder zu ihren Pflichten zurückkehren.

Der Vorentwurf sieht eine dreizehnstündige Arbeitsbereitschaft und während dieser Zeit eine zweistündige (für unter 18jährige eine dreistündige) Ruhepause für Mahlzeiten usw. vor. Der Anfang und das Ende der Arbeitsbereitschaft müssen sich natürlich nach den Bedürfnissen des jeweiligen Haushalts richten, und es ist selbstverständlich, daß bei besonderen Gelegenheiten auch Verschiebungen in der verabredeten Arbeitszeit eintreten können.

Unbedingt ist auch der im Vorentwurf geforderte wöchentlich freie Nachmittag neben dem alle 14 Tage freien Sonntagnachmittag zu gewähren; sehr wünschenswert wäre auch der, zwar nicht vorgesehene, ganz freie Sonntag, alle 4 bis 6 Wochen. Auch der Sommerurlaub, dessen Dauer sich nach der Länge der Dienstzeit richtet, ist eine billige Forderung.

Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen gab auch der im Vorentwurf geforderte Ausweis mit Lichtbild (Hausgehilfenkarte). Besonders von der Leitung des „Zentralvereins" wurde dies Verlangen mit einem Pathos zurückgewiesen, das nicht ganz verständlich war. Es ist durchaus nichts Schimpfliches in solchem Ausweis für Hausgehilfen, und man sollte im Gegenteil meinen, daß es ihm nur angenehm sein könnte, durch einen solchen seinen Stand von Elementen freizuhalten, die ihn nur als Maske zur Ausübung von verbrecherischen Handlungen benutzen wollen.

Es wäre zu weitläufig, noch auf die anderen Paragraphen einzugehen, die der Vorentwurf zum Hausgehilfengesetz aufweist. Wir wollen hier nur noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß ein Hausgehilfengesetz zustande kommt, das sowohl den Bedürfnissen des Haushaltes, als auch den gerechten Forderungen der Hausgehilfen, sogut es irgend möglich ist, Rechnung trägt.

---

hz. **Frauentage in der Ausstellung am Wilhelmsplatz.** Die Leitung der Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Turnhalle am Wilhelmsplatze hat, wie wir bereits berichteten, den morgigen Mittwoch und den kommenden Freitag dieser Woche dem ausschließlichen Besuche von Frauen und Mädchen gewidmet. Die ärztliche Führung für morgen hat der prakt. Arzt Herr Dr. med. Lange, die für Freitag Herr Sanitätsrat Dr. med. Hentschel übernommen. — Am gestrigen Montag abend hielt der Stadtarzt Herr Medizinalrat Dr. Saalecker vor einer großen Zuhörermenge beiderlei Geschlechts einen eingehenden Vortrag über die Zwecke und Ziele der Ausstellung und führte seine Hörer an der langen Reihe der bildlichen Darstellungen in das Gebiet der Entstehung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Für seine aufklärenden Ausführungen erntete der Vortragende vielen Dank, dem Herr Verwaltungsdirektor Schmidt noch mit beredten Worten besonderen Ausdruck gab. Die belehrende Einführung der Herren Aerzte in das so manchem Besucher dunkle Gebiet wird allgemein dankbar anerkannt. — Heute abend 6 Uhr wird Herr Dr. med. Kopp den einführenden Vortrag halten.

hz. **Auf dem Wochenmarkte** kam es heute morgen wiederum zu unliebsamen Vorfällen zwischen Produzenten und Verbrauchern. Die Polizeiverwaltung hatte in letzter Zeit, wie auch heute, große Schwierigkeiten bei der Festsetzung von angemessenen Preisen mit den Händlern und Erzeugern. Die in Gemeinschaft mit der Preisprüfungsstelle festgesetzten Preise wurden hinter dem Rücken der Polizeibeamten sofort wieder überschritten, bis ein ungeduldiges, erregtes Publikum sich an die Polizei wandte, daß diese den Wucherpreisen ein Ende mache. An einer Stelle mußten Bohnen beschlagnahmt und durch die Polizei verkauft werden, damit Unruhen größeren Stils vermieden wurden. Als angemessen wurden schließlich folgende Preise festgesetzt: Stangenbohnen bis zu 2,50 *M*, Wachsbohnen bis zu 2,25 *M*, Brechbohnen bis zu 1,70 *M*, Fallobst (Aepfel und Birnen) 50 Pfg., gutes Pflückobst bis zu 2 *M*, dicke kurze Gurken (Senfgurken) bis zu 2,20 *M* das Pfund, Wurzeln 1 *M* das Pfund, Tomaten bis 4,50 *M*, Kartoffeln bis zu 90 Pfg., Eier bis 1,70 *M* das Stück, Butter bis 26 *M* das Pfund. — Die Preise für Kartoffeln, Eier und Butter sind noch immer reichlich hohe, doch ist zur Zeit dagegen nichts einzuwenden. Die Hausfrauen werden wiederholt dringend ersucht, nur die von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Preise zu bezahlen.

hz. **Aufgehobene Straßensperre.** Die Strecke von der Weststraße bis zur Hochstraße, die wegen Pflasterungsarbeiten gesperrt war, ist für den Verkehr wieder freigegeben.

s. **Ehemalige 255er.** Man schreibt uns: Zur Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Inf.-Regts. Nr. 15 in Minden fanden sich auch viele Kameraden des ehemaligen Reserve-Inf.-Regts. 255 ein zur Ehrung ihrer Gefallenen. Diese Zusammenkunft gab den Anlaß zur Gründung eines Vereins ehemaliger 255er mit dem Sitz in Minden. Als Ehrenvorsitzender wurde einstimmig Generalmajor Berring in Danzig gewählt. Der Verein will treue Kameradschaft pflegen und sich der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen widmen.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 31. Juli bis 6. August wurden im Regierungsbezirk Minden 38 Fälle ansteckender Krankheiten aus 25 Orten gemeldet. 8 Erkrankungen an Diphtherie, 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Kindbettfieber, 13 Todesfälle an Tuberkulose, 6 Erkrankungen an Scharlach, je 2 Erkrankungen an Unterleibstyphus und Ruhr, 1 Erkrankung an Paratyphus. Letzterer Fall kam im Stadtkreise Herford vor, ferner 2 Todesfälle an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford entfielen an Diphtherie je eine Erkrankung in Oetinghausen und Valdorf, an Kindbettfieber 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Lenzinghausen, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Bonneberg und Vlotho, an Scharlach 1 Erkrankung in Südlengern. (Der Kreis Warburg blieb frei.)

= **Die deutschen Bäder und die Oberschlesierhilfe.** In der „Deutschen Allg. Zeitung" finden wir folgende Notiz: „In Bad Oeynhausen (Westfalen) haben die Veranstaltungen zugunsten des Oberschlesier-Hilfswerks ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis gezeitigt. Durch Haussammlung, Blumentag, Basar, Konzert usw. sind rund 56 500 *M* Reinertrag eingekommen. Man vergleiche hiermit die neulich gemeldeten Sammelergebnisse der Ostseebäder Heringsdorf (600 *M*) und Swinemünde (1500 *M*)." — Aus Stettin wird dazu noch geschrieben: Es liegt jetzt das Ergebnis der Bäderwoche für die Oberschlesier-Hilfe vor. Es ist ein wahrhaft überraschendes Ergebnis. In Heringsdorf wurden im ganzen für das notleidende Oberschlesien 600 *M* aufgebracht und Swinemünde hat sich zu 1500 *M* aufgeschwungen. Viel kleinere Bäder haben weit größere Beträge gesammelt, so Zinnowitz etwa 10 000 Mark, Misdroy über 9000 *M*. Dieses Ergebnis ist geradezu ein Skandal für Heringsdorf, wenn man bedenkt, daß es dort zahlreiche Badegäste gibt, die für ein Abendessen mehr bezahlen, als die Heringsdorfer Sammlung für die notleidenden Brüder in Oberschlesien eingebracht hat. Es ist beschämend, daß die dortigen „Erholungsbedürftigen", die mit dem Gelde nur so herumwerfen, nicht mehr als lumpige 600 *M* übrig hatten für jene Volksgenossen in Oberschlesien, die nicht nur für ihre engere Heimat, sondern für das Wohl und Wehe von ganz Deutschland im schwersten Kampfe stehen!

= **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 15. bis 20. August wie in der Vorwoche zum Preise von 340 *M* für ein 20 Mark-Stück, 170 *M* für ein 10 Mark-Stück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 47 600 *M* und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

= **Der Absender auf Ansichtspostkarten.** Ansichtskarten werden jetzt bekanntlich als Drucksache gegen die ermäßigte Gebühr von 15 Pfg. befördert, auch wenn auf der Vorderseite Grüße oder andere Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind. Einzelne Postämter haben nun aus dieser Bestimmung geschlossen, daß sonst nichts auf diese Karten geschrieben werden darf. Selbstverständlich dürfen außerdem der Tag der Absendung, die Unterschrift, der Stand und der Wohnort mit der Wohnung des Absenders handschriftlich angegeben werden. Es bedurfte eines besonderen Entscheides des Reichspostministeriums, um diese Frage zu entscheiden. Die genannten Angaben sind nach der Postordnung auf allen Drucksachen zulässig.

= **Lichtspielhaus „Wittekind".** Man schreibt uns: Nachdem man Jahre hindurch keine echten Wildwest-Filme mehr zu sehen bekam, wurde gestern zum ersten Male wieder ein solcher Original-Wild-West-Film gezeigt, und zwar einer, der nicht weniger als 34 Akte zählt. Die Erwartungen, die man auf den Erfolg des Films „Mit Büchse und Lasso" gesetzt hatte, sind nicht getäuscht worden. Man hat ja in Filmsensationen schon allerhand erlebt, was aber hier geboten wurde, das übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene. In landschaftlich schönem Gelände, in waldigen Gebirgsgegenden sieht man Kämpfe, bei denen buchstäblich die Fetzen fliegen. Reiter und Pferde scheinen tatsächlich eins miteinander, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die wirbelnde Reiterei, die fabelhafte Bravour oder die meisterhaften Kraftleistungen, die ner-

---

Das Alte stürzt.

Zeitroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918
9) von
Arthur Winckler-Tannenberg.

Tränen aber konnte Dahlbach nicht ausstehen. Mit plötzlicher Rauheit sagte er, sich erhebend:

„Genug! Einen Augenblick hat es mich wahrhaftig beinahe überrumpelt, aber jetzt ist's vorbei. Mädchen bleibt doch Mädchen, mit Tränendrüsen und Nerven, und schließlich ist es gut so! Was man ist, soll man ganz sein, so wenigstens habe ich es immer gehalten. Aber mische dich nicht wieder in Sachen, die wirklich nur für uns Männer in Betracht kommen. — Gottbefohlen, Kind, auf mich wartet die Arbeit und allerhand sonst noch heute. Gehe in dein Jungmädelzimmer, wie du es nennst und mache dich da nützlich.

Luisens weiche Stimmung war plötzlich verflogen, traurig, aber entschlossen blickten die Augen drein. Welche Kluft der Anschauungen zwischen ihr und dem eigenen Vater! Wirklich nur, weil er Mann und sie Weib war und nicht vielleicht, weil zwei gänzlich verschiedene Zeitströmungen in ihnen lebten und sie voneinander schieden? Denn die Zeit gärte, eine alte starb und eine neue wollte werden. Dies Gefühl lag wie eine scharfe Witterung in der Luft, und viele spürten es dunkel, andere sahen bewußter in die Zukunft.

Das wogte und drängte in geheimnisvoller Regsamkeit, und was bisher fester Boden schien, begann zu schwanken. Daß jetzt Joachim lebte und bei ihr wäre — der Wunsch glomm als heiße Sehnsucht in Luise auf — ach, für ihn gab es niemals mehr eine Erfüllung.

Nur Bohnstedt blieb ihr, und als besäße der Gedanke an ihn magnetische Kraft, da der Vater sich von ihr gewandt hatte und sie ratlos in das Dämmergraue des trüben Novembervormittags schaute, kam Klaus Bohnstedt über den Fabrikhof. Er schritt hastig daher, ohne zu den Fenstern aufzublicken und stieg die Freitreppe empor.

Würde er hier erscheinen? Sie wartete mit dem verschwiegenen Wunsche, daß es geschähe, aber auch dieser erfüllte sich nicht.

Der Ingenieur hatte den Diener getroffen und diesen nach dem Fabrikherrn gefragt. So erfuhr er, daß Dahlbach soeben erst vom Frühstückstische aufgestanden und in sein Arbeitszimmer gegangen sei. Dort ließ sich Bohnstedt in dringlicher Angelegenheit melden.

Dahlbach saß in Grübeln versunken. Die Worte seines Gesprächs mit Luise klangen in ihm nach. Es war doch eine große Ueberraschung für ihn gewesen, in Luise, die ihm immer „nur ein Mädchen" und damit ein minderbedeutendes und minderverantwortliches Familienglied gewesen war, auf einmal Eigenschaften zu entdecken, die er nur bei seinem Sohne und bei diesem als selbstverständlich erwartet hatte: Zielklares Denken, scharfen Blick für die Wesenheit der Dinge, richtige Folgerungsfähigkeit und Willensbeharrung an dem als notwendig erkannten.

Wenn jene tränenselige Weichheitsanwandlung bei der Erinnerung an Joachim nicht dazwischen gekommen wäre, wer weiß, was ihm das Mädchen künftig bedeutet hätte. Darüber sann er noch nach, als ihm Bohnstedt gemeldet wurde.

Da zerstob alles Grübelgewölk, als habe ein Windstoß Nebelwände zerrissen, der Wirklichkeit, dem Anspruch der Alltagsstunde mit ihren unaufschiebbaren Forderungen stand er sofort gewappnet gegenüber.

„Ich lasse bitten."

Bohnstedt verneigte sich grüßend und begann sofort:

„Herr Dahlbach, mir ist soeben der Beschluß einer Versammlung überreicht worden, die sich gestern mit unserm Werk befaßte."

Der Fabrikherr machte eine lässige Bewegung mit der rechten Hand, als werfe er den Beschluß ungelesen in den Papierkorb.

„Das war zu erwarten, aber dieser Beschluß ist für mich nicht vorhanden."

„Sie haben ihn in der Zeitung gelesen?"

„Ja — und vorher gekannt."

„Und lehnen ihn ab?"

„Grundsätzlich, weil ich mit meinen Arbeitern direkt zu verkehren jederzeit geneigt bin, mir aber nicht von Teilnehmern einer allgemeinen Versammlung dreinreden lasse, die mich nichts angehen und die ich nichts angehe."

Bohnstedt hatte auf einen einladenden Wink Platz genommen und das mitgebrachte Schriftstück auf die Tischplatte gelegt. Jetzt sagte er:

„Gestatten Sie, daß ich meine Meinung zu der Sache sage?"

„Ich erwarte das. Sie sind vermutlich selbst gekommen, weil Sie diese Meinungsäußerung für nötig halten. Sonst hätten Sie mir das Schriftstück mit anderen Papieren zugehen lassen können."

„So ist es, Herr Dahlbach."

„Also Ihre Meinung, bitte."

„Zeit und Umstände lassen es mir rätlich erscheinen, eine an sich würdig und sachlich gehaltene Kundgebung der anerkannten Organisation nicht ohne weiteres abzuweisen.. Wie ich Ihnen schon gestern abend als Ergebnis meiner Untersuchungen mitteilte, ist der Vorfall im Saale V nur die Einzelerscheinung einer Gesamtstimmung gewesen, die im ganzen Reiche herrscht und jeden Augenblick zu Erschütterungen schwerer Art führen kann. Aus Berlin und aus den großen Hafenstädten der Nord- und Ostsee kommen beunruhigende Nachrichten. Ich bringe sie mit. Den Anzeichen nach wankt mehr als wir heute wissen und ahnen."

Wieder legte er Papiere auf den Tisch und der Fabrikherr nahm sie. Bohnstedt aber fuhr fort:

„Dann verdient auch gerade die Gödickesche Versammlungsentschließung entgegenkommende Behandlung, weil sie einer andern gegenüber gestützt werden sollte, die gestern ebenfalls gefaßt wurde und die auch ich für revolutionär, also unannehmbar, halte."

Dahlbach hatte die Durchsicht der ihm von Bohnstedt überbrachten Depeschen beendet. Jetzt horchte er hoch auf.

„Eine andere Entscheidung? Von einer solchen weiß ich nichts."

„Hier ist sie."

Wieder glitt ein Blatt Papier auf das grüne Tuch des Schreibtisches. Dahlbach nahm es und las.

In seinem harten Gesicht zuckte es, die Lippen schlossen sich herb und die Augen wurden starr.

„Das ist eine heillose Frechheit!" fuhr er dann auf. „Jetzt gibt es überhaupt kein Verhandeln mehr!"

Bohnstedt nickte:

„Mit dieser Gruppe, nein, aber — —"

(Fortsetzung folgt.)

benaufpeitschenden Sensationen oder die wahnwitzigen Tollkühnheiten. — Vervollständigt wurde der Spielplan durch den Schlußteil des bekannten Films „Das Mädchen aus der Ackerstraße" mit dem Untertitel „Wie das Mädchen aus der Ackerstraße eine Heimat fand". Lilly Flohr war eine wirkungsvolle Vertreterin des gehetzten Mädchens. — Musikalisch darf man auch in diesem Programm von einer künstlerischen Zusammenstellung erstklassiger Kompositionen durch Kapellmeister Zschorn sprechen.

Wochenhilfe u. Wochenfürsorge.

Im Auftrage der Vereinigung der Geschäftsführer der Krankenkassen gehen uns vom Verwaltungsdirektor der hiesigen Allgem. Ortskrankenkasse, Herrn Schmidt, folgende Zeilen zu:

Nachdem der Reichstag an dem Gesetz für die Wochenhilfe wiederum mehrere Aenderungen vorgenommen hat, muß es im Interesse der Wöchnerinnen liegen, wenn die breiteste Oeffentlichkeit Kenntnis von den besagten Aenderungen erhält, weshalb die wichtigsten Bestimmungen nachstehend wiedergegeben seien:

Von dem Tage der Verkündigung des Gesetzes (6. Aug. 1921) stehen den Wöchnerinnen, die nach diesem Tage entbunden sind, folgende Ansprüche zu:

A.

Für weibliche Versicherte, die mindestens 6 Monate Kassenmitglieder sind:

1. ein Beitrag zu den Kosten der Entbindung von 100 ℳ (bisher 50 ℳ);
2. ein Wochengeld von mindestens 4,50 ℳ täglich für 10 Wochen. Das Wochengeld für die ersten vier Wochen ist mit dem Tage der Entbindung fällig;
3. ein Stillgeld von mindestens 1,50 ℳ bis zum Ablauf der 12. Woche.

Stirbt eine Wöchnerin bei der Entbindung oder während der Zeit der Unterstützungsberechtigung, so werden die noch verbleibenden Beträge an denjenigen gezahlt, der für den Unterhalt des Kindes sorgt.

B.

Für weibliche Angehörige eines Versicherten (Ehefrauen, Töchter, Stief- und Pflegetöchter):

1. ein Beitrag zu den Kosten der Entbindung von 100 ℳ;
2. ein Wochengeld von 3 ℳ täglich für 10 Wochen;
3. ein Stillgeld von 1,50 ℳ täglich bis zum Ablauf der 12. Woche.

Diese Leistungen sind auch zu gewähren, wenn die Niederkunft innerhalb neun Monate nach dem Tode des Versicherten erfolgt.

C.

Für minderbemittelte Wöchnerinnen, die nicht selbst der Kasse angehören und auch nicht Angehörige eines Versicherten sind:

1. ein Beitrag zu den Kosten der Entbindung von 50 ℳ;
2. ein Wochengeld von 3 ℳ täglich für 10 Wochen;
3. ein Stillgeld von 1,50 ℳ täglich bis zum Ablauf der 12. Woche.

Minderbemittelte Wöchnerinnen haben den Antrag auf Wochenhilfe nicht mehr bei der Allgem. Ortskrankenkasse, sondern beim Versicherungsamte zu stellen. Die Zahlung erfolgt jedoch von der Krankenkasse.

Amt Herford-Hiddenhausen

Hiddenhausen. Die durch den Tod des Kantors Schwagmeier frei gewordene Hauptlehrerstelle ist durch den Lehrer Fernholz von hier besetzt worden.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

hz. **Löhne.** Der Vizewachtmeister Karl Kruse, Sohn des Schuhmachermeisters H. Kruse hierselbst, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, wurde nachträglich zum Leutnant befördert.

Amt Enger

n. **Enger.** Am Sonnabend abend fand im Niermannschen Saale die Abrechnung vom Kreiskriegerverbandsfest statt. Die Einnahme ergab 66 574.95 ℳ für Eintrittsgelder, 20 450 ℳ als Erlös des verkauften Holzes, das für Tische und Bänke auf dem Festplatze Verwendung gefunden und des Beitrages, den der Festwirt Niermann zu leisten hatte. Die Gesamteinnahme betrug somit 87 024,95 ℳ, der eine Ausgabe von 53 467,80 ℳ gegenüber stand; einige kleinere Rechnungen stehen noch aus. Zu der Uebernahme des Festes hatten sich s. z. der hies. Kriegerverein, der Landwehr- und Reserveverein und der Artillerieverein bereit erklärt. Den etwa erforderlich werdenden Zuschuß hatte jeder Verein zu einem gleichen Drittel sich zu übernehmen verpflichtet. Demgemäß erfolgte auch die Verteilung des Ueberschusses von 33 557,15 ℳ. — Nach der Abrechnung fand ein gemeinschaftlicher Kommers der stark angetretenen drei Vereine statt.

Stadt Bünde

Bünde. Mit dem Brückenneubau in der Bahnhofstraße soll in der nächsten Woche begonnen werden, und man hofft, ihn bereits am 15. Dezember dem Verkehr übergeben zu können. Die Kosten sind auf 433 000 ℳ veranschlagt.

Brackwede. Mit einem Schuß in der linken Schläfe wurde in ihrem Zimmer die bei dem Fabrikanten Kastrup, Gütersloherstraße, beschäftigte Hausangestellte Elisabeth Stöckel tot aufgefunden. Gesicht und Hals der Toten waren blutüberströmt, in der linken Hand hielt die Tote eine Browningpistole, die ihrem Dienstherrn gehören soll. Es wurde Selbstmord festgestellt.

Hausberge. Der Kirchendiebstahl, der, wie erinnerlich, im Frühherbst vorigen Jahres hier verübt worden ist, scheint jetzt endlich seine Aufklärung zu finden. Der Verdacht der Täterschaft ruht auf einer Person in Barkhausen. Es ist bereits Anzeige erstattet.

bd. **Minden.** Die Stadtverordneten haben den Abschluß eines Theatervertrages mit dem Oberspielleiter des Landestheaters in Darmstadt, Dr. Harnisch, (fr. in Bielefeld) genehmigt. Danach stellt die Stadt das Theater spielfertig zur Verfügung und zahlt dem Direktor 120 000 ℳ Zuschuß in Monatsraten. Die Stadt erhält von ihm für jede Vorstellung 1100 ℳ; findet am gleichen Tage eine zweite Vorstellung statt, für diese 750 ℳ. Der Direktor spielt für eigene Rechnung. Es werden zunächst zwei Abonnements eingerichtet zu je 28 Vorstellungen; die übrigen Tage stehen ihm für Vorstellungen außer Abonnement frei. (Für 16 Sonnabende hat die Vereinigung „Volksbühne" mit der Direktion Vereinbarungen getroffen). — Der städtische Haushalt für 1921 ist noch nicht verabschiedet. Dem Magistrat ist bisher die Ermächtigung erteilt, nach den Entwürfen zu wirtschaften. Diese Ermächtigung wird bis zum 15. September verlängert unter der Bedingung, daß bis dahin der Haushaltsplan erledigt ist. Es besteht Hoffnung, daß die geplanten hohen Steuerzuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer ermäßigt werden können. — Dem Antrage, 100 000 ℳ als Zuschüsse zu Wohnungsbauten zur Verfügung zu stellen, wurde entsprochen.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Kammersänger Fritz Vogelstrom gastierte am gestrigen Montag mit großem Erfolge im Kursaal. Da das Haus lange vor Beginn ausverkauft war, hat sich die Direktion auf vielseitigen Wunsch entschlossen, einen Wagner-Abend mit Fritz Vogelstrom als Gast unter Kapellmeister Fritz Striegler's Leitung zu veranstalten; er findet morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, statt. Karten an der Theaterkasse.

ck. **Bückeburg.** Hier hielt unter reger Beteiligung vom 6. bis 9. August der Verband ehem. Jäger u. Schützen für Rheinland und Westfalen sein diesjähriges Verbandsschießen ab. Aus weiter Ferne waren etwa 1200 Grünröcke, fast alles ehem. 7., herbeigeeilt, um in der alten erinnerungsreichen Jägerstadt Bückeburg einige Tage die Sorgen des Alltags zu vergessen und im Kreise treuer Kriegskameraden alte Erinnerungen aufzufrischen. Das Fest, vom schönsten Wetter begünstigt, wurde teils im Rathause, teils bei Heinemeyer und in Eilsen gefeiert. Am 1. und 2. Oktober d. Js. findet nun ein großer Jäger-Appell aller ehemals in Bückeburg gedienten Jäger statt, und zwar anläßlich der Grundsteinlegung für das Ehrendenkmal zum Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Kameraden, welche hieran teilnehmen wollen, müssen ihre Adresse sofort an den Obmann des Werbeausschusses, G. Grödeke, Hannover, Talstraße 4, einsenden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Lippspringe. Der 14jährige Gymnasiast Ernst Pape von hier hat sich am 5. August, nachmittags gegen 1 Uhr, aus dem Elternhause entfernt. Seitdem fehlt von dem Knaben jede Spur. Irgendwelche vorliegende Anhaltspunkte über den Verbleib des Jungen wolle man an die Polizeiverwaltung in Lippspringe richten. Ernst Pape ist etwa 1,60 Zentimeter groß, für sein Alter stark und kräftig, Haar blond, Augen blau. Bei seinem Fortgang trug er Kniehose, dunkles Jackett, Schillerkragen, schwarze Strümpfe, Hemd gezeichnet mit ganzem Namen. (Um Nachdruck dieser Notiz wird gebeten.)

Heiligenstadt. Schon wochenlang rasen die Getreidehändler mit Automobilen und Motorrädern über das Eichsfeld. Sie eilen von Dorf zu Dorf, um das noch nicht geerntete, viel weniger noch gedroschene Getreide, besonders den Weizen, aufzukaufen. Die Händler, die zum Teil aus anderen Provinzen kommen, überbieten sich und gehen bis zum äußersten. So kommt es, daß für den „kleinen Mann" jede Aussicht schwindet, einige Zentner erwerben zu können. Die Stimmung unter den Nichtlandwirten ist gereizt, zumal vermutet wird, daß die Frucht über die Grenze geschoben werden soll. Die Wut richtet sich vor allem gegen die Händler.

Attentat auf den Eilzug Paderborn—Soest.

tu. **Dortmund.** Die „Dortmunder Zeitung" berichtet: In der Nacht zum Freitag ist auf den Eilzug Paderborn—Soest in der Nähe von Geseke ein Attentat versucht worden. Die Attentäter hatten die Laschen von den Schienen entfernt, die Schienen gelockert und über das Gleis gelegt. Beim Herannahen des Zuges müssen die Attentäter etwas überstürzt den Bahndamm verlassen haben, denn sie ließen eine Laterne zurück. Diese bemerkte der Lokomotivführer und brachte schleunigst den Zug zum Stehen, was unmittelbar vor der Attentatstelle geschah, sodaß ein unberechenbares Unglück verhütet wurde. Zugbeamte suchten sofort die Umgegend ab, konnten jedoch im nächtlichen Dunkel nichts von den Uebeltätern entdecken. In dem Eilzug sollen größere Geldsendungen vermutet worden sein, auf die es die Attentäter abgesehen hatten.

Arbeiterbewegung

wtb. **Kassel,** 15. August. Amtlich wird von der Eisenbahndirektion abends mitgeteilt, daß der Eisenbahnerstreik heute auf die Betriebsarbeiter der Bahnhöfe Hann.-Münden, Göttingen, Northeim, Kreiensen, Seesen, Warburg und Scherfede übergegriffen hat. Am heutigen Vormittag mußten sieben Personenzüge auf kürzere Entfernung ausfallen. Im übrigen wird der gesamte Personenverkehr und Güterverkehr aufrechterhalten. Die Eisenbahndirektion in Kassel vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahnarbeiter nur mit den hierfür zuständigen Spitzenorganisationen in Berlin stattfinden können, weil der Reichslohntarif mit dieser abgeschlossen worden ist. Die Eisenbahner in Nordhausen vertreten ebenfalls diesen Standpunkt und haben deswegen die Beteiligung am Streik abgelehnt. Auch die Lokomotivführer und Schaffner wollen, entgegen den umlaufenden Gerüchten, nicht streiken. Das Kasseler Gewerkschaftskartell, das sich heute nachmittag und abends eingehend mit den Forderungen der Eisenbahnarbeiter befaßte, hat beschlossen, den Streik als einen ordnungsmäßigen und nicht als wilden anzusehen.

wtb. **Bremen,** 15. August. Der Streik der Staatsarbeiter nimmt seinen Fortgang. Die technische Nothilfe ist in allen lebenswichtigen Betrieben eingesetzt. Die Großindustrie ist zum Teil lahmgelegt, da die Abgabe von elektrischem Strom nur an die lebenswichtigen Betriebe erfolgt. Der Straßenbahnverkehr ruht nach wie vor. Die Aktiengesellschaft Weser hat infolge eigener Kraftversorgung ihren Betrieb aufrechterhalten. Die Arbeiter sind vollzählig zur Arbeit erschienen, üben aber passive Resistenz. Der Senat trat nachmittags erneut zu einer Beratung wegen des Streikes zusammen, an der ein Ministerialvertreter aus Berlin teilnahm.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphisch: Auszahlungen:	15. Aug. Geld	15. Aug. Brief	12. Aug. Geld	12. Aug. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2657,30	2662,70	2557,40	2562 60
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	654,80	656,20	625,35	626 65
Christiania . . . . . 100 Kr.	1101,35	1103,65	1068,90	1073,10
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1361,10	1363,70	1311,15	1313,85
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1806,65	1810,35	1735,25	1736,75
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	125,85	126,15	122,85	123,15
Italien . . . . . 100 Lira	379,60	380,40	361,60	362,40
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	314,90	315,16	250,25	302 85
New York . . . . . 1 Doll.	85,91	86,09	82,55	82,78½
Paris . . . . . 100 Frcs.	—	—	645,85	645,15
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	—	—	1388,60	1391,40
Spanien . . . . . 100 Pes.	—	—	1063,50	1066,15
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	10,18	10,22	10,48	10,52
dto. . . . . 100 Kr.	102,10	102,40	101,75	102 05
Budapest . . . . . 100 Kr.	22,27	22,33	22,97	23,03

Berliner Börse vom 15. August.

An der heutigen Börse nahm die Katastrophenhausse mit Riesenschritten ihren Fortgang. Die Markentwertung in Newyork von 1,21 auf 1,16 veranlaßte das Publikum und die Spekulation zu großen Käufen. Die Maklertafeln waren über und über übersät. Hierzu kam die zweitägige Börsenruhe, die ohnedies schon eine große Anzahl Aufträge zusammenkommen ließ. Das Geschäft nahm einen Umfang an, wie man ihn bisher noch selten erlebt hat. Sehr gesucht waren Montanwerte. Im übrigen spielte sich der Hauptverkehr auf dem Kassamarkt und dem Markt der annotierten Werte ab. Kursverbesserungen bis zu 90—100 Proz. konnten festgestellt werden. Der Devisenmarkt war gleichfalls sehr befestigt, wenn auch die Nachfrage hier bei weitem nicht so groß wie an den Effektenmärkten war. Die Börse blieb auch im weiteren Verlauf sehr fest. Von Devisen notierten Paris mit 365, London mit 315,25 und Newyork mit 85. Silber in Barren ca. 900 fein wurde für ein Kilogr. mit 1390—1400 ℳ bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt auch in dieser Woche 340 ℳ für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 15. August.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogr. ab Station: Hafer sofort 178 bis 180, Mais September-Dezember 151, Roggen 175—179, Langstroh 18—20, Weizen- und Roggenpreßstroh 22—24, Haferpreßstroh 18—20, Maschinenstroh 19—25, Häcksel 22—24, Wiesenheu 45—50, Feldheu 56—62, Wicken 140—160, Peluschken 150—156, Ackerbohnen 155—165, Viktoriaerbsen 210—245, Futtererbsen 180—200, Trockenschnitzel 115—125, Lupinen blau 80—100, gelb 100—120, Serradella 65—90, Rapskuchen 120—135, Leinkuchen 195—205, Raps 290—298, Leinsaat 290—300. Die Tendenz war im Zusammenhang mit der Aufwärtsbewegung der Mark sehr fest.

Berliner Butternotierungen. Die Butternotierungskommission notierte am 13. August: Einstandspreise für Butter per Pfund inkl. Packung frei Berlin erste Qualität 28—29 ℳ, zweite Qualität 25—26 ℳ, abfallende 22—23 ℳ.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Das städtische Wannen- und Brausebad ist geöffnet:
Mittwoch, Donnerstags und Freitags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends;
Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Preise der Bäder:

Wannenbad 1. Klasse 5 ℳ, Zuschlagskarte für Kinder 40 ₰.
„ 2. Klasse 3 ℳ, desgl. 20 ₰.
„ 3. Klasse 1,50 ℳ, desgl. 10 ₰.

Für Bäder mit Zusätzen (Schwefel-, Fichtennadel- und Solbäder) wird ein Zuschlag von 3 ℳ erhoben.

Herford, den 15. August 1921.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Speiseeis, gekühlte Genußmittel und kalte Getränke (z. B. Bier, Limonaden, Selters und andere Mineralwässer usw.), dürfen an Kinder unter 14 Jahren und an Schüler, welche als solche kenntlich sind, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zum Genuß auf der Stelle nicht verkauft werden.

§ 2. Personen, die Speiseeis und kalte Getränke (Bier, Limonade, Selterswasser oder dergl.) feilhalten, dürfen zur Ausübung ihres Gewerbes Spielplätze für die Dauer von Bewegungsspielen nur auf ausdrückliche Bestellung des Spielleiters betreten. Ferner ist ihnen verboten, sich den Schulgrundstücken während der Zeit von einer halben Stunde vor Beginn des Unterrichts bis eine halbe Stunde nach Schluß, sowie den Spielplätzen während der Dauer von Bewegungsspielen auf weniger als 200 Mtr. zu nähern.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen von 1 ℳ bis zu 30 ℳ bestraft, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Herford, den 6. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Veröffentlicht!
Herford, den 13. August 1921.
Die Polizei-Verwaltung.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Von Dienstag bis Donnerstag:

I.

Der erste große amerik. Wild-West-Roman-Film

in 34 Akten



Mit Büchse und Lasso!

Wild-West-Drama aus den kalifornischen Bergen.

I. Teil:

Heisser Boden

in 6 ausgezeichneten Akten.

In der Hauptrolle: EDDIE POLO

der unerreicht dastehende berühmte amerikanische Cowboy-Darsteller.

Aus den zerklüfteten, wilden und rauhen Bergen Westamerikas mit seinen tollkühnen, den Tod nicht fürchtenden Bewohnern kommt dieser große **Original-Amerikanische Wild-West-Sensations-Film.** Er handelt von einer Fehde zwischen den Cowboys und den Schafhirten zweier großer Farmen. Bei den Wildwest-Cowboys steht die Ehre und die Liebe an erster Stelle. Wenn es sich **darum** handelt, ist ihnen Tod, Verbannung, Zwangsarbeit ein großes Nichts!

Was in diesem Film an Sensationen geboten wird, hätte man niemals für möglich gehalten. **Die Amerikaner scheinen aber in ihrer Kinematographie die Welt in Sensationen geradezu schlagen zu wollen. Der Film ist das echte Produkt eines Landes, das den Boxkampf zum Nationalsport erhoben hat.**

Der 2. Teil folgt nächsten Dienstag und jede weitere Woche eine Fortsetzung!

Zeitiges Kommen sichert guten Platz!

II.

Der 3. (Schluß-) Teil des großen Kultur- und Sittengemäldes:

Das Mädchen aus der Ackerstrasse

Der Schluß des bekannten Romans von Ernst Friedrich.

Wie das Mädchen aus der Ackerstraße die Heimat fand.

Ein Großstadtdrama in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Lilli Flohr / Otto Gebühr / Albert Steinrück / Rosa Valetti

In buntem Wechsel schildert dieser dritte und letzte Teil des Films

„Das Mädchen aus der Ackerstraße“

die weiteren Erlebnisse der zur Zeit ihrer Minderjährigkeit verführten Ella Schulze. Eine Großstadtexistenz zieht an dem Zuschauer vorüber. Filmbilder, die alle Gefühle menschlichen Empfindens aufwirbeln. Die Geschehnisse dem harten Leben abgelauscht und künstlerisch gestaltet! Ein Einzelschicksal, das jedem Einzelnen eines Lebens dunkles Geschehen und tragische Verkettung zeigt!

Beginn der Vorstellungen 5 Uhr nachmittags.

Statt besonderer Anzeige

Die Verlobung unserer Tochter EDITH mit Herrn Stadtsyndikus HEINZ OCHS, Gerichtsassessor a. D., Lt. d. R. in der Flieger-Abtlg. A 266, beehren sich anzuzeigen

Ferdinand Kopka und Frau
Annie, geb. Voss.

Herford, den 16. August 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein EDITH KOPKA, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn Ferdinand Kopka und seiner Frau Gemahlin Annie geb. Voss, gebe ich hiermit bekannt

Heinz Ochs.

Herford, den 16. August 1921.

Lehrmädchen
für meine **Näherei** gesucht.
J. Ruschkewitz,
Gehrenberg 25.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
für den Haushalt.
Frau Minna Freese,
Restaurant,
Westerenger.

Eine tüchtige Verkäuferin sucht
Stellung
in Lebensmittel- oder Haus- u. Küchenbedarfsartikeln per sofort oder 1. Oktober.
Angebote unter 1033 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Sofort gesucht:
1 Lackierer, 1 Maler oder Anstreicher, 1 Arbeitsbursche
bis 16 Jahre, für ständige Werkstattarbeit.
Max Küssner,
Kunst und Reklame,
Rennstr. 9.

Suche zu sofort einen jüngeren, kräftigen
Arbeiter
für alle vorkommenden Arbeiten.
Arthur Spanier,
Zigarrenfabrik, Steinstraße.

Lehrling
zum 1. Sept. oder später gesucht von
Wwe. Weinberg.

Tischler- und Maschinenarbeiter
stellen ein
Schmeckebier & Lindemann,
Möbelfabrik,
Schweicheln.

Schneidergehilfe
gesucht.
W. Wieseke,
Gütersloh.

Es lohnt sich!
Hoher Nebenverdienst für Damen und Herren jeden Standes, kein Kapital, keine Kenntnisse erforderl. nur d. Empfehl. i. Bekanntenkreise. Senden Sie Ihre Adr. a. d. Zeitung unter Nr. 1023.

Für leichte selbst. Tätigkeit suche für dort. Platz u. Umg. gewandten
Herrn oder Dame
Hoher Verdienst. Sehr geeignet f. ll. Rentner, pens. Beamte od. Akquisiteure. Kl. Sicherheit erw. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten.
Wilh. Biermann, Bielefeld
Bleichstraße.

Vertreter gesucht!
Hiesige Margarine- und Pflanzenbutter-Firma sucht für Herford und Umgeg. einen
Vertreter
welcher bei den Kolonialwaren-Geschäften und Bäckereien gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Schriftliche Angebote unt. Nr. 1052 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Das Jahresfest der Anstalt Bethel
soll am **Sonntag, den 21. August** gefeiert werden.
Fest-Gottesdienste:
Vormittags 10 Uhr: P. Stieghorst-Hörste; nachm. 3 Uhr: Generalsuperint. Cöper-Aurich u. P. F. v. Bodelschwingh.
Alle Freunde der Anstalt werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. Vereine, die teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Pastor Kuhlo anzumelden.
Der Vorstand.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

BAD SALZUFLEN
(Unterhaltungssaal)
Mittwoch, 17. August, abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch: **Erstmaliger Wagner-Abend.**
Kammersänger **Fritz Vogelstrom-Dresden.**
Hofkapellmeister **Fritz Striegler.**
Karten an der Theaterkasse.

Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr.
Lagerbesuch empfehlensw.

An- u. Verkauf
von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert.
Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Mehrere tüchtige
Näherinnen
auf Joppen, Mäntel und Hosen finden in unserer Betriebenäherei sofort dauernde Stellung.
Viemann & Fischer,
Herford.

Näherin
zum Bedienen der Hohlsaummaschine gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Jüngeres
Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau Jos. Lang,
Alter Markt 14.

Oberhemden-Näherinnen
werden gesucht.
Voßlötter & Co.,
Hermannstr. 35.

Schul- oder schulentlassenes
Mädchen
für einige Nachmittagsstunden sofort gesucht.
Nachzufragen in der Geschäftsst. dies. Ztg. u. 1025.

Lageris(in)
für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
(Dauerstellung)
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten.
R. Overmeyer,
Kleider- und Wäschefabrik
Osnabrück.

Gehalt über Tarif!
Erstklassig. Zuschneider
für Berufskleidung und Sommer-Konfektion per bald gesucht. Umzugskosten werden vergütet. Angebote unter Z. 2226 an die
Westfälischen Neuesten Nachrichten
Bielefeld.

Braunschweig. Landesbaugewerkschule
Errichtet 1831. **Holzminden.** Errichtet 1831.
Hoch- u. Tiefbau-Abteilung. Sommerunterricht Anfang April. Winterunterricht Mitte Oktober. Auskunft kostenfrei. Die Anstalt gehört zu den anerkannten Baugewerkschulen.

Eine
Tauschwohnung
4—5 Räume, möglichst in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Nachzufragen bei
F. C. Kropp,
Restaurant,
Hämelingerstraße 4.

Gute
Bettstelle
mit Roßhaarmatratze billig zu verkaufen.
Mindenerstr. 83 II.

Gut erhaltener
Kinderwagen
Marke Breauabor billig abzugeben. Wo, sagt unter 1051 die Geschäftsst. d. Z.

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Großer Schweinefleisch-Verkauf.

Rassehunde,
8 Wochen alt, hat abzugeben **Wirt Niemeyer,**
Kleinbahnhof Bergertor.

Technikum Lemgo
Maschinenbau, Elektrotechnik Hoch- u. Tiefbau. Ziegeleifach
Neue Laboratorien.

Rex-Apparate Einkochgläser
Steintöpfe in allen Grössen.
Ww. Weinberg
Fernruf 1435.

Motoren- u. Dynamo-Reparaturen
Um- und Neuwickeln von Dreh- und Gleichstrom-Motoren, Kollektor-Bau, Reparaturen von Anlassern, Schaltkästen usw. usw.
An- u. Verkauf von Motoren
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Karl Kaiser, Herford
Marienstr. 1b. Telefon 907.

Kleine
Zigarren-Fabrik
in Stadt Westf. (18000 Einw.) mit neuem
Wohn- u. Geschäftshaus
mit Zigarren-Spezialgeschäft, Ladeneinrichtung, Fabrik-Einrichtung, im Betriebe sofort
zu verkaufen
und zu beziehen. Kaufpreis 150 Mille, Anz. 75 Mille. Vorhandene Tabakvorräte müssen zu Fakturenpreisen übernommen werden. —
Eilangebote an Fritz Berglar, Lippstadt in Westf., erbeten. Telefon 344.

Drucksachen
aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhlo.